

100 Jahre alt und immer noch aktuell

Von Bruno Vanoni

Seit 100 Jahren gibt es Schulen, die der Pädagogik Rudolf Steiners verpflichtet sind. Zum 100. Geburtstag der ersten Steinerschule fand am 24. Mai in Bern ein regionaler Anlass statt: auf der Strasse und im Rathaus.



Bild: Regula Glatz

Steiner-SchülerInnen bringen den Rathausplatz zum Klingen. Erziehungsdirektorin Christine Häslar diskutiert mit Marianne Tschan, Vorsitzende der Interessengemeinschaft IG der Steinerschulen der Kantone Bern und Solothurn (kleines Bild).



Bild: David Aebi

Traditionen, zur Öffnung gegenüber Vorschlägen und Ideen aus Eltern- und Schülerschaft – und zu stärkerem gesellschaftspolitischem Engagement, beispielsweise im Sinne der Klimastreiks.

Privatschulen inspirieren

Christine Häslar, die Berner Erziehungsdirektorin, erklärte sich beeindruckt, dass die Pädagogik Rudolf Steiners auch nach 100 Jahren immer noch gefragt und trotz aller Veränderungen in der Welt nicht weltfremd sei. Es sei ihr wichtig, dass es die Steinerschulen und andere Privatschulen gebe. Sie könnten das staatliche Schulsystem inspirieren und auch Alternativen für Eltern bieten, die von der öffentlichen Schule enttäuscht seien. «Nur gemeinsam bringen wir ein genügend vielseitiges Bildungsangebot für unsere Kinder und Jugendlichen zusammen», sagte Regierungsrätin Häslar und bekannte sich klar zur «Lehrfreiheit der Lehrpersonen».

Und nach den beiden anregenden Reden war wieder Zeit für Schulkultur – dargeboten von Schülerinnen und Schülern: «Peter und der Wolf» mit professionellem Orchester, eine anspruchsvolle Arie aus der «Zauberflöte» und zum Abschluss einen «Tanz-Battle» von Jugendlichen – mal klassisch, mal ganz modern. ☺

Jugendliche, die auf dem Bahnhofplatz zum elektronischen Sound von Worakl auftreten; Kindergartenkinder auf der Grossen Schanze in Verse und Reigen vertieft; eine Schulklasse, die als Flashmob die Parfüm-Abteilung des Ryfflihofes infiltriert und dann Elvis Presleys «Can't help falling in love with you» intoniert; die Bremer Stadtmusikanten vor dem Eingang zum Metro-Parking – und Eurythmie, für einmal auf dem harten Pflaster des Kornhausplatzes. Das und noch viel mehr war am 24. Mai in Bern los, sozusagen ein «kleines Buskers», von rund 50 Schulklassen aus den Steinerschulen der Kantone Bern und Solothurn dargeboten. Zum gemeinsamen Finale fanden sich dann 1000 Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Eltern auf dem Münsterplatz ein, um mit Musik, Bewegung und Seifenblasen kollektiv Kostproben aus ihrer Schulkultur zu zeigen, zu erleben, zu feiern.

Der Grund: «Waldorf 100» – das weltweit begangene 100-Jahr-

Jubiläum der ersten Steinerschule, die 1919 für Arbeiterkinder der Stuttgarter Zigarettenfabrik Waldorf Astoria gegründet worden war (deshalb auch der Name Waldorf-Pädagogik). Fünf Jahre später, 1924, gab Schulgründer Rudolf Steiner mit einer Vortragswoche im Grossratsaal in Bern pädagogische Impulse, die zur Verbreitung seines Gedankenguts im Kanton Bern und 1946 zur Gründung der ersten bernischen Steinerschule beitragen sollten. Am Ort und Inhalt dieser Vorträge Steiners knüpfte am 24. Mai der zweite Teil des regionalen «Waldorf 100»-Anlasses an: Peter Selg, Leiter des Ita-Wegmann-Instituts für anthroposophische Grundlagenforschung und Dozent an deutschen Hochschulen, erläuterte in seinem Vortrag die ungebrochene Aktualität der hundertjährigen Waldorf-Pädagogik. Herausgefordert durch Feedback und Fragen von Schülerinnen und Schülern der Integrativen Mittelschule (IMS) ermunterte er zum steten Überprüfen der gepflegten

Weitere Infos: www.steinerschulen-bern-solothurn.ch